

Berichterstattung zum Kindervilla Franchise System

Sächsische Zeitung / Donnerstag, 15. Oktober 2009

Fahnder ermitteln gegen Dresdner Kita-Träger

Dresden - In Betrugsermittlungen um private Kindertagesstätten hat die Staatsanwaltschaft Dresden Büros und Wohnungen in mehreren Bundesländern durchsuchen lassen.

Die Ermittler vermuten, dass die Dresdener Kindervilla Franchise GmbH von 20 Existenzgründern je rund 150.000 Euro erhalten hat, damit diese Kitas nach einem Konzept der Mutterfirma betreiben dürfen, berichtete der MDR am Donnerstag. Die seien jedoch bis auf eine Ausnahme nie gebaut worden. Zudem werde gegen den Dresdener Ex-Filialleiter der Bank für Sozialwirtschaft ermittelt, weil er Kredite bewilligt habe, obwohl er von der Schieflage des Kita-Trägers gewusst haben soll. (dpa)

MDR INFO | Exklusiv, 14. Oktober 2009

Razzia im sächsischen Kita-Betrugsskandal

Auf Betreiben von Herrn Stephan Michalke haben wir diesen Beitrag am 05.01.2010 aus dem Netz genommen. Zur Vermeidung von Missverständnissen machen wir darauf aufmerksam, dass die Wiedergabe der ohnehin im Netz verfügbaren Artikel keineswegs bedeutet, dass wir uns die Berichterstattung zu Eigen machen.

Krach um die Kindervilla

Von Ulrich Wolf

Stephan Michalke ging einst mit dem Kolping-Werk spektakulär pleite. Nun wirkt er wieder. Schon gibt es neuen Ärger mit geschädigten Erzieherinnen.



Stephan Michalke Foto: Morgenpost/Landgraf

Nach acht Jahren Wartezeit ist er zum Gespräch bereit: Stephan Michalke, Ex-Chef des 2001 spektakulär pleitegegangenen Kolping-Bildungswerks Sachsen. „Natürlich hat mich die Presse stigmatisiert“, sagt der groß gewachsene Mann im Büro seines Anwalts. Er hat die Beine übereinandergeschlagen, sitzt in einem beigen Ledersessel. „Die Medien“, sagt er, „haben nur mich verantwortlich gemacht.“

Die Unschuld vom Lande. Michalke ist zurück. Von Dresden aus sollte nach der Kolping-Affäre mit seiner Hilfe ein Kindergarten-Franchise-System ganz Deutschland erobern. Doch wieder folgen nur Streit und Prozesse. Wie bei der Kolping-Pleite. Tatsächlich steht der gelernte Nachrichtentechniker bis heute in der Öffentlichkeit da als der Alleinschuldige an einer Insolvenz, die zu den aufsehenerregendsten in Sachsen gehörte: ein zweistelliger Millionenschaden, der Verlust Hunderter Arbeitsplätze, Razzien in sieben Bundesländern. Jahrelang ermittelte die Staatsanwaltschaft. Doch von den Vorwürfen Insolvenzverschleppung, Betrug und anderen Delikten blieb fast nichts: Im April 2007 sprach das Landgericht Dresden Michalke von fast allen Vorwürfen frei. Nur wegen des Vorenthaltens von Arbeitsentgelt erhielt er eine Bewährungsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Ein Mann ohne Fehler

Mitschuldige am Kolping-Desaster waren und sind für Michalke Politiker und Kirchenobere. „Hätte das Kultusministerium gezahlt, es wäre nicht zur Pleite gekommen“, erzählt der inzwischen 43-Jährige. Die wirklich Verantwortlichen seien ungestraft davongekommen: Ex-

Kultusminister Matthias Röbber (CDU) etwa, der frühere Kolping-Vorstand und Landtagspräsident Erich Iltgen (CDU) oder auch der Bischof des Bistums Dresden-Meißen, Joachim Reinelt. „Sie alle haben mich zum Verbleib aufgefordert, als ich im März 2000 zurücktreten wollte. Doch das Geld haben sie mir dann verweigert.“ Dass Michalke als früherer Geschäftsführer eventuell auch die Kontrolle über die zum Schluss mehr als 50 Kolping-Firmen, ihren rund 1200 Beschäftigten und die finanziellen Millionenströme verloren haben könnte – das gesteht er nicht ein.

„Michalke ist nie schuldig“, sagt Sylvia Zschau in ihrem Reihenhaus in Radebeul. „Fehler machen immer nur die anderen.“ Die 39-Jährige verdreht die Augen, wenn sie den Namen „Michalke“ hört. Die Pädagogin entdeckte 2004 im Internet das Kinderbetreuungskonzept „Kindervilla“. Es versprach interessierten Frauen und Männern mit pädagogischen Kenntnissen die schlüsselfertige Übergabe eines privat geführten Kindergartens. „Wir sollten wie Franchisenehmer bei McDonalds eigenständig einen Kindergarten betreiben.“

100000 Euro Eintrittsgebühr

Zschau nahm das Angebot an, in Leipzig-Wiederitzsch eine „Kindervilla“ zu betreiben.“ Michalke, sagt sie, sei ihr Ansprechpartner in allen Finanzfragen gewesen. „Er trat quasi wie ein kaufmännischer Leiter auf.“ Als Firmensitz der Kindervilla Franchise GmbH fungierte der ehemalige Kolping-Kindergarten in der Dresdner Basteistraße.

Zschau zufolge sagte ihr Michalke „eine schlüsselfertige Übergabe des Kindergartens zu“. Sie selbst habe 100000 Euro als „eine Art Eintrittsgebühr“ an die Kindervilla Dresden GmbH zahlen müssen sowie eine Mietkaution von 50000 Euro. Michalke habe alles über die Dresdner Niederlassung der Bank für Sozialwirtschaft (BfS) organisiert. „Die haben den Kredit in Rekordzeit durchgewinkt.“

Doch am Standort Leipzig tat sich erstmal nichts. Vom Mai 2005 an traf Zschau Michalke immer seltener. „Statt seiner wurde ein Vertrauter Michalkes aus Kolping-Zeiten mein erster Ansprechpartner.“ Das sei Udo Uebelgünn gewesen, der Lebenspartner von Michalkes erster Ehefrau. „Der“, so Zschau, „vertröstete mich immer wieder.“ Ihre Lage spitzte sich zu. Die BfS-Bank drohte mit der Fälligestellung der Kredite. Ein schlüsselfertiger Kindergarten war nicht in Sicht. „Wieder wechselte mein Ansprechpartner“, sagt Zschau. „Nun war es Carina Michalke, seine zweite Ehefrau.“

Im Oktober 2006, zwei Jahre nach der Entdeckung des Kindervilla-Konzepts, gibt Zschau auf. Sie verklagt die Kindervilla-Gesellschaft. Im Oktober 2007 verurteilt das Landgericht Dresden diese zur Rückzahlung des Geldes an Zschau. „Es ist weder ein vertraglicher Anspruch auf Franchise-Gebühren noch auf Mietkaution gegeben“, urteilen die Richter. Zschaus Anwalt spricht von einem „groß angelegten Betrug“.

Viel Frust in Meißen

Michalke zuckt mit den Schultern. „Ich habe mit der Kindervilla GmbH nichts mehr zu tun“, sagt er. Seine Frau sei Geschäftsführerin gewesen, bis zum Sommer vorigen Jahres. Zwar habe das Amtsgericht Dresden gegen seine Frau Haftbefehl zur Abgabe eines Offenbarungseids erlassen, aber das sei inzwischen erledigt. Die Geschäfte habe Udo Uebelgünn übernommen. Er selbst arbeite schon seit Jahren als selbstständiger Unternehmensberater, sagt Michalke. Nur in dieser Funktion sei er für die Kindervilla tätig gewesen. „Ich bin in ganz Deutschland unterwegs und nur noch selten in Dresden.“

Die Kindervilla-Ambitionen sind in der Tat in ganz Deutschland sichtbar. Ob in Recklinghausen, Lübeck, Langenhagen bei Düsseldorf, ob in Erfurt, Meißen oder Neustadt an der Weinstraße: Allerorten stürzten sich potenzielle Franchisenehmer auf das gut beworbene Konzept. Die Leiterin der Kindervilla Dresden-Nord, Ute Kempe, resümiert: „Unsere Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Michalke und Herrn Uebelgünn war stets kollegial und zukunftsorientiert.“

Diese Meinung kann Beate Colditz nicht nachvollziehen. Der Streit der Meißnerin mit der Kindervilla GmbH dauert bereits mehr als drei Jahre. „Im Dezember 2006 wollte ich raus. Ich hatte kein Geld mehr.“ Colditz hatte mit zwei weiteren Personen eine Gesellschaft gegründet, um ein „Knirpsenparadies“ zu betreiben. Die Firma endete in der Liquidation und die, so Colditz, habe Michalke organisiert. „Ich durfte mit niemandem reden und erhielt für die Kindervilla-Zentrale ein Hausverbot“, sagt sie.

Michalke, blickt Colditz zurück, sei sehr redegewandt. „Das vermittelt Sicherheit, wirkt aber zugleich einschüchternd.“ Fast immer bediene er sich bei seinen unternehmerischen Plänen Verwandter oder persönlicher Bekannter. „So schafft er Abhängigkeiten“, analysiert sie.

Immer wieder alte Bekannte

Michalke hält die Idee des Kindervilla-Konzepts keineswegs für gescheitert. Dass erneut die Finanzstruktur zusammenbrach, das habe die Bank für Sozialwirtschaft mitzuverantworten. „Die haben Konten eingefroren, das konnte ja nicht gut gehen“, sagt er. Die Summe für das gesamte bundesweite Kindervilla-Projekt von sechs Millionen Euro sei nie ausgezahlt worden. Die BfS-Zentrale in Köln äußert sich dazu nicht. Ihr früherer Leiter der Dresdner Geschäftsstelle, Volker Sitte, jedenfalls ist nicht mehr in Amt und Würden.

Er ist jetzt Vorstandschef des Internetdienstleisters Ablony AG, ein Unternehmen, in dem die frühere Kolping-Firma Internetmedia AG aufgegangen ist. Und sie fungiert als Sammelbecken einiger Michalke-Bekannter: Professor Karl-Peter Möhres etwa, ehemaliger Banker der Sächsischen Aufbaubank und Finanzberater des Bistums Dresden-Meißen, ist Ablony-Aufsichtsratschef. Michalkes zweite Frau Carina war mal Alleinaktionärin. „Die Ablony ist an eine ausländische Kapitalgesellschaft verkauft worden“, sagt Michalke. Er betont, auch diese Firma nur beraten zu haben.

Landeskriminalamt ermittelt

Auch bei Ablony läuft längst nicht mehr alles rund. Ex-Mitarbeiter Rainer Mühle (39) entwarf dort für das Kindervilla-Konzept Flyer, Visitenkarten und Internetseiten. „Die schulden mir noch 18800 Euro.“ Ablony-Vorstand Sitte und Aufsichtsrat Möhres antworteten auf Anfragen nicht. Das Firmengeflecht um Ablony und Kindervilla hat fast schon wieder die Dimensionen des früheren Kolping-Imperiums erreicht. Und wie in der Endphase bei Kolping gibt es wieder Prozesse um Schuldtitel, Zwangsvollstreckungen und Räumungsklagen. Erneut ermittelt das Landeskriminalamt Sachsen. Details könnten voraussichtlich erst im Juli mitgeteilt werden, teilt die Staatsanwaltschaft Dresden mit.

Die meisten der Kindervillen- und Knirpsenparadies-Gründer kamen mit einem blauen Auge davon. Sie einigten sich mit der BfS nach Vermittlung durch den Leipziger Unternehmensberater Kurt Seitz über einen Vergleich. Dessen zum Teil fünfstelliges Honorar müssen sie gleichwohl berappen.

Die von Michalke beratene Ablony indes hat weiter große Pläne. So bewirbt sie den Neubau einer fast 30 Millionen Euro teuren Fabrik in Gardelegen bei Magdeburg. Dort sollte schon 2008 die Produktion von Tiefkühl-Kartoffelpüree-Granulat anlaufen. Doch Gardelegens Bürgermeister Konrad Fuchs (SPD) sagt: „Es tut sich rein gar nichts.“

DNN - Dresdner Neueste Nachrichten, 20.7.2008

Räumungsurteil gegen Kindervilla Dresden Zwangsverwalter sucht neue Betreiber Die Kindervilla Dresden am Großen Garten (Basteistraße 20) könnte bald neue Betreiber haben. Gestern hat das Landgericht Dresden dem Zwangsverwalter Recht gegeben, der wegen strittiger Mietzahlungen die Räumung der Einrichtung beantragt hatte. „Da es ein Mietstreit um ein gewerblich genutztes Objekt ist, mussten zunächst soziale Gesichtspunkte außen vor bleiben“, erklärte der zuständige Richter der 9. Landgerichtskammer, Hanns Leibfritz, gegenüber DNN. Die Frist für die Räumung obliege allerdings dem Zwangsverwalter.

Dieser hatte bereits im Vorfeld angekündigt, mit den derzeitigen Betreibern nicht mehr zusammenarbeiten zu wollen (wir berichteten). Gestern sagte der Dresdner Anwalt Gunter Tarkotta auf Anfrage: „Sollte das Urteil rechtskräftig werden, nehme ich sofort Verbindung mit der Stadt auf und suche mit ihr gemeinsam nach einem neuen Betreiber“. Die Leiterin des städtischen Eigenbetriebs Kindergärten, Sabine Bibas, hatte nach den jüngsten DNN-Veröffentlichungen bereits Kontakt zu dem Juristen hergestellt und angeboten, bei der Suche nach einer Lösung behilflich zu sein. Nach eigenen Aussagen hat Tarkotta bereits Interesse von der Arbeiterwohlfahrt, der Diakonie und den Johannitern signalisiert bekommen. „Wir suchen natürlich nach einer Lösung, die für die betroffenen Kinder und ihre Eltern mit so wenig Problemen wie möglich verbunden ist“, erklärte der Zwangsverwalter.

Doch ob der neue Träger dann ebenfalls eine Rund-um-Betreuung für die derzeit gut 50 Knirpse im Alter von acht Wochen bis zu 13 Jahren anbieten wird, wie es derzeit die private „Kindervilla“ tut, das darf eher bezweifelt werden. „Wenn sich dieses Sonderangebot rechnet, wird es vielleicht weitergeführt“, spekulierte Tarkotta. Immerhin legten die Eltern monatlich bis zu 700 Euro auf den Tisch, um ihre Sprösslinge zu jeder Tages- und Nachtzeit betreuen lassen zu können.

Doch ehe solche Entscheidungen anstehen, muss abgewartet werden, ob die Verliererseite in die Berufung geht. Der zuständige Anwalt war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Sollte er vors Oberlandesgericht ziehen, wäre dort der inzwischen vierte Fall in diesem Jahr anhängig, in dem die von ihm vertretene „Kindervilla Franchise GmbH“ um Geld streitet. In zwei Fällen ist diese bereits zur Zahlung von 50000 bzw. 150000 Euro verurteilt worden. Geklagt hatten jeweils Franchise-Nehmer, die für den Betrieb einer Kindervilla in Vorkasse gegangen waren. Doch beide haben den versprochenen schlüsselfertigen Kindergarten nie beziehen können, weil die Franchise Zentrale die Neubauten nicht auf die Reihe bekam.

Der 3. Fall ist vor allem deshalb brisant, weil es wieder um eine Dresdner Kindervilla geht – diesmal die in Hellerau auf dem Moritzburger Weg 67c. Auch hier klagt ein Zwangsverwalter wegen ausstehender Mieten gegen die Franchise-Zentrale.

Von BARBARA STOCK

Franchise Key Italia, 17.07.2008

Wirbel um Franchise-System Kindervilla

Die Kindervilla Franchise GmbH ist in mehreren Zivilprozessen dazu verurteilt worden, Franchise-Nehmer-Gelder zurückzuzahlen. Nach einem Bericht der Nachrichtenagentur ddp wurde Ende 2007 zudem ein Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gegen das Unternehmen gestellt. Gegen Firmenchefin Carina Michalke und ihren Ehemann Stephan Michalke ermittelt die Staatsanwaltschaft Dresden laut ddp auch wegen Insolvenzverschleppung.

Seit 2002 ist Stephan Michalke bei der Kindervilla aktiv, zunächst als Gesellschafter. Aus der ersten 'Villa', die die Erzieherin Ines Eckert in Dresden aufbaute, entstand unter seiner Führung ein Franchise-System für Pädagogen, die sich selbstständig machen wollten. Dabei vermittelte die Franchise-Zentrale Franchise-Nehmern eine Finanzierung, die den Weg zum schlüsselfertigen Kindergarten ermöglichen sollte. Dem ddp-Bericht zufolge kassierte allerdings die Zentrale den größten Teil der Existenzgründerkredite, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu erbringen. So sollen sich bundesweit Erzieher mit insgesamt mehreren Millionen Euro verschuldet haben, ohne dass die versprochenen Kindervillen gebaut wurden.

Seit dem Tod der Gründerin Ines Eckert im April 2005 und dem ihres Ehemanns wenig später führte Stephan Michalke die Franchise-Zentrale allein. Als er 2006 wegen Untreue in seiner vorherigen Tätigkeit beim Kolping-Bildungswerk Sachsen e.V. angeklagt wurde, wurde Carina Michalke Gesellschafterin; ihr Ehemann tritt seitdem als Berater auf. 2007 wurde der gelernte Elektromonteur laut ddp 2007 wegen Untreue und Vorenthaltung von Arbeitsentgelt verurteilt, ist jedoch in Revision gegangen.

Noch im September 2007 hatte die Kindervilla Franchise GmbH angekündigt, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich expandieren zu wollen. Auf seiner Website weist das Unternehmen zahlreiche geplante Standorte in beiden Ländern aus, davon zehn mit "unterzeichneten Franchise-Verträgen", aber nur zwei bestehende Kindervillen in Dresden. Laut ddp läuft gegen eine der beiden zudem eine Räumungsklage. (vs)

Financial Times Deutschland, FTD, 16.07.2008:

Abgezockte Franchisenehmer

Sächsischer Sumpf

von Marion Schmidt

Moderne Kinderbetreuung rund um die Uhr, anspruchsvolles Lernprogramm - das pädagogische Konzept von Kindervilla überzeugte die Franchisenehmer. Nun ist der Betreiber insolvent - das Geld ist weg.

Vor vier Jahren unterschrieb die Diplom-Pädagogin Sylvia Zschau einen Vertrag mit der Kindervilla Franchise GmbH in Dresden. Auf deren Vermittlung nahm die 39-Jährige einen Kredit über 225.000 Euro bei der Bank für Sozialwirtschaft in Dresden auf.

Über 150.000 Euro für Franchisegebühr, Mietkaution und Businessplan musste sie gleich an die Kindervilla Franchise GmbH abführen. Eine Gegenleistung dafür hat sie nie bekommen.

Kein Gebäude, keine Ausstattung, keine Betriebsgenehmigung. "Da ist nichts fair gelaufen", sagt Zschau, "Michalke hat gar keine Ahnung von Pädagogik, der hat die Kindervilla ausbluten lassen." Mittlerweile ist die Kindervilla, die als erster kommerzieller Kitabetreiber bundesweit expandieren wollte, insolvent. Die Staatsanwaltschaft Dresden hat gegen den damaligen Geschäftsführer Stephan Michalke und seine Frau ein Verfahren wegen Insolvenzverschleppung eingeleitet, gegen die bestehende Kindervilla in Dresden-Mitte läuft eine Räumungsklage.

Sylvia Zschau ist nicht die einzige Franchisenehmerin, die ihr Geld verloren hat. Sie ist allerdings die einzige, die bislang vor dem Oberlandesgericht Dresden einen Vollstreckungsbescheid über 50.000 Euro erstreiten konnte. Das Urteil in einem weiteren Fall steht an.

Die Gründer der Kindervilla hatten große Pläne: Mit dem Franchisekonzept wollten sie bis nach Österreich expandieren. Fast 30 Standorte waren angepeilt; bis heute gibt es nur zwei in Dresden.

Dubiose Geschäfte

Der Fall nährt Befürchtungen, dass kommerzielle Kitaanbieter eher auf ihren finanziellen Vorteil bedacht sind als gemeinnützig. Und gibt den Gegnern von Ursula von der Leyen Aufwind: Die CDU-Familienministerin will auch gewerbliche Träger staatlich fördern.

Dabei ist der Fall Kindervilla komplizierter. Stephan Michalke fiel schon früher wegen dubioser Geschäftspraktiken auf: Er hat Ende 2000 das Kolping-Bildungswerk Sachsen in die Insolvenz geführt und wurde dafür sieben Jahre später wegen Untreue auf Bewährung verurteilt. Gegen das Urteil hat Michalke Revision eingelegt. Die Gläubigerforderungen beliefen sich seinerzeit auf rund 60 Mio. Euro, es war eines der größten Wirtschaftsverfahren in Sachsen nach der Wende. Noch während gegen ihn ermittelt wurde, baute er sein neues Geschäft auf.



Die Kindervilla wollte das Geschäft als Franchise ausbauen

Gegründet wurde die Kindervilla von einer Erzieherin, Michalke erweiterte das Geschäft mit der Kinderbetreuung um ein Franchisemodell. Interesse zeigten vor allem arbeitslose Erzieherinnen, die sich mit dem Konzept selbstständig machen wollten. Ihnen wurden Kredite der Bank für Sozialwirtschaft in Dresden vermittelt, insgesamt über 2 Mio. Euro. Ein Großteil des Geldes wurde direkt auf das Konto der Kindervilla bei der gleichen Bank überwiesen. Dafür wollte Michalke den Franchisenehmern schlüsselfertige Immobilien übergeben. Es gibt nur zwei Fälle, in denen das glückte: in Dresden-Nord und in der Dresdner Basteistraße. Antje Hennig, die als Geschäftsführerin die ursprüngliche Kindervilla als BEB Dienstleistungs-GmbH weiter betreibt, sagt: "Ich bin nur Untermieterin. Bei uns läuft alles völlig reibungslos." Die Räumungsklage bestätigt sie, betont aber, es gehe "um die Immobilie, nicht um die Betreuungseinrichtung".

Die Michalkes sind für Nachfragen nicht erreichbar. Dafür redet Udo Übelgünn, der Michalke noch aus Zeiten des Kolping-Bildungswerks kennt. Er war erst als Prokurist, ab 2006 dann als Geschäftsführer der Kindervilla Franchise GmbH tätig. Jetzt ist er so etwas wie der Nachlassverwalter. Er redet die Vorwürfe herunter. Es gäbe Probleme mit der Finanzierung, ja, aber von den rechtlichen Schritten will er nichts wissen. Dabei bestätigt ein Sprecher der Staatsanwaltschaft Dresden der FTD die Ermittlungen.

Kurt Seitz, Unternehmensberater aus Leipzig, spezialisiert auf Krisenbewältigung ("ich bin Experte für Pleiten, Pech und Pannen"), hat acht von neun Franchisenehmern beraten. "Michalke hat die Leute hingehalten und vertröstet und schließlich um viel Geld geprellt", sagt Seitz, und: "Wo das Geld jetzt ist, weiß niemand." Er weiß jedoch von einer Stiftung. Deren Vorstände sollen Stephan Michalke und seine Frau sein.

Franchise Portal, 15.07.2008

Franchise-System Kindervilla in Turbulenzen

Die Kindervilla [Franchise](#) GmbH ist in mehreren Zivilprozessen dazu verurteilt worden, Franchise-Nehmer-Gelder zurückzuzahlen. Nach einem Bericht der Nachrichtenagentur DDP wurde Ende 2007 zudem ein Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gegen das Unternehmen gestellt. Gegen Firmenchefin Carina Michalke und ihren Ehemann Stephan Michalke ermittelt die Staatsanwaltschaft Dresden laut ddp auch wegen Insolvenzverschleppung.

Seit 2002 ist Stephan Michalke bei der Kindervilla aktiv, zunächst als Gesellschafter. Aus der ersten 'Villa', die die Erzieherin Ines Eckert in Dresden aufbaute, entstand unter seiner Führung ein [Franchise-System](#) für Pädagogen, die sich selbstständig machen wollten. Dabei vermittelte die Franchise-Zentrale Franchise-Nehmern eine Finanzierung, die den Weg zum schlüsselfertigen Kindergarten ermöglichen sollte. Dem DDP-Bericht zufolge kassierte allerdings die Zentrale den größten Teil der Existenzgründerkredite, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu erbringen. So sollen sich bundesweit Erzieher mit insgesamt mehreren Millionen Euro verschuldet haben, ohne dass die versprochenen Kindervillen gebaut wurden.

Seit dem Tod der Gründerin Ines Eckert im April 2005 und dem ihres Ehemanns wenig später führte Stephan Michalke die Franchise-Zentrale allein. Als er 2006 wegen Untreue in seiner vorherigen Tätigkeit beim Kolping-Bildungswerk Sachsen e.V. angeklagt wurde, wurde Carina Michalke Gesellschafterin; ihr Ehemann tritt seitdem als Berater auf. 2007 wurde der gelernte Elektromonteur laut ddp 2007 wegen Untreue und Vorenthaltung von Arbeitsentgelt verurteilt, ist jedoch in Revision gegangen.

Noch im September 2007 hatte die Kindervilla [Franchise](#) GmbH angekündigt, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich expandieren zu wollen. Auf

seiner Website weist das Unternehmen zahlreiche geplante Standorte in beiden Ländern aus, davon zehn mit "unterzeichneten Franchise-Verträgen", aber nur zwei bestehende Kindervillen in Dresden. Laut DDP läuft gegen eine der beiden zudem eine Räumungsklage. (vs)



15.07.2008 © [Franchise](#) PORTAL



DNN Dresdner Neueste Nachrichten, 14.7.2008

Krumme Geschäfte in der „Kindervilla“ Berlin, Hamburg, Stuttgart, Dortmund, Köln, Leipzig: Das seien nur einige deutsche Städte, in denen private Kindergärten der Marken „Kindervilla“ und „Knirpsenparadies“ entstehen, verkündet die „Kindervilla Franchise GmbH“ in Dresden auf ihrem Internet-Portal. Sogar in Österreich stünden Kindervillen ante portas.

Zu einer Veranstaltung des Deutschen Jugendinstituts München im Juni wurde Kindervilla-Chefin Carina Michalke eingeladen, um ihr „Erfolgskonzept“ vorzustellen. Als sie ihre Computer-Präsentation nicht bedienen konnte und ihr ein Teilnehmer aus dem Publikum zu Hilfe eilte, hätte Misstrauen aufkommen müssen. Er heißt Stephan Michalke und gilt als schillernde Figur.

Ende 2000 hatte der Elektromonteur Michalke das Kolping-Bildungswerk Sachsen in die Insolvenz geführt. Die Gläubigerforderungen lagen bei 60 Millionen Euro. In einem der größten Wirtschaftsverfahren in Sachsen brauchte die Justiz fast sechs Jahre bis zur Urteilsverkündung. Die Richterin verhängte 2007 ein mildes Urteil gegen Michalke: wegen Untreue und Vorenthaltung von Arbeitsentgelt 15 Monate auf Bewährung und eine Geldstrafe von 18 000 Euro. Michalke legte Revision ein.

2002 startete Michalke sein nächstes Geschäft: Kindervillen. Aus einem Vorzeigeobjekt „Kindervilla“ in Dresden, aufgebaut durch die Kindererzieherin Ines Eckert, wurde unter Michalke ein Franchise-System entwickelt. Gesellschafter der Kindervilla Franchise GmbH waren Michalke und Eckert. Franchise-Nehmer wurden Erzieher, die sich selbstständig machen wollten. Die Franchise-Zentrale vermittelte den Franchise-Nehmern die Finanzierung, die den Weg zum schlüsselfertigen Kindergarten ermöglichen sollte; diese erfolgte exklusiv über die Filiale der Bank für Sozialwirtschaft (BfS) in Dresden. Michalkes Franchise-Zentrale kassierte den größten Teil der Existenzgründerkredite. Doch

die versprochenen Villen wurden nicht gebaut. Die Erzieher hatten sich hoch verschuldet, erhielten aber keine Gegenleistung. Ende März 2005 trafen sich die ersten Franchise-Nehmer heimlich mit Eckert, um ihr Misstrauen gegen Michalke zu bekunden.

Kurz danach, am 4. April 2005, starb Ines Eckert bei einem Unfall. Als kurz danach Eckerts Ehemann ebenfalls starb, fiel die Franchise-Zentrale gänzlich Michalke zu. Als die Staatsanwaltschaft Ende 2006 gegen Michalke Anklage wegen Untreue in Sachen Kolping-Bildungswerk erhob, zog er sich aus seinem Unternehmensimperium zurück. Seine spätere Ehefrau Carina ist seitdem Gesellschafterin und Berater.

Immer wieder vermochte es Michalke, die enttäuschten Franchise-Nehmer zu vertrösten. Doch Anfang 2007 reichten die ersten von ihnen Zivilklage ein. Sie befürchteten, dass bei der Kindervilla Franchise GmbH kein Geld mehr zu holen sei, und engagierten den Unternehmensberater Kurt Seitz. „Ich stellte fest, dass die Genehmigungen und Auszahlungen der Kredite ungewöhnlich abliefen, die Interessen der Franchise-Nehmer kaum geschützt wurden und das meiste Geld direkt an die Franchise-Zentrale floss“, erinnert sich Seitz.

Das Abkassieren der Existenzgründerkredite konnte die Kindervilla Franchise GmbH aber nicht allein bewerkstelligen. Dieser Verdacht des Beraters verstärkte sich, als bekannt wurde: Der für diese Kredite zuständige Mitarbeiter der BfS war vorzeitig in den Ruhestand gegangen, um als Vorstand von Carina Michalkes Ablony AG wieder aufzutauchen.

Die Kindervilla Franchise GmbH verliert einen Zivilprozess nach dem anderem gegen Franchise-Nehmer. Gegen die Eckert-Kindervilla in Dresden-Mitte läuft eine Räumungsklage. Ende 2007 wurde ein Antrag auf ein Insolvenzverfahren gegen die Kindervilla Franchise GmbH gestellt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegenwärtig gegen Stephan und Carina Michalke wegen Insolvenzverschleppung. Mathew D. Rose, ddp

Sächsische Zeitung, 14.7.2008

Schwierigkeiten für die Dresdner Kindervillen Ein Insolvenz-Verfahren gegen die Franchise-Mutter hat bereits eine Räumungsklage zur Folge. Die beiden Dresdner Kindervillen in Strehlen und Hellerau geraten durch ein Insolvenzverfahren gegen die Kindervilla Franchise Zentrale unter Druck. Für die Kindervilla Dresden Mitte in der Basteistraße läuft eine Räumungsklage. Der Betreuungsbetrieb sei dadurch allerdings noch nicht betroffen und verlaufe reibungslos, versicherte Leiterin Susann Fernitz gestern der SZ.

Auch für die Kindervilla Dresden Nord am Moritzburger Weg wurden bereits Rechtsanwälte eingeschaltet. Geschäftsführerin Ute Kempe wollte allerdings keine Auskunft geben, ob es hier um Räumung geht. Der Geschäftsbetrieb in dem Haus laufe jedenfalls normal. Dort werden derzeit 38 Kinder betreut.

Hintergrund der Probleme sind Klagen von Betreuergruppen gegen die Kindervilla Franchise Zentrale in der Robert-Matzke-Straße, wie die Nachrichtenagentur Deutscher Depeschendienst (ddp) berichtete. Die Betreuer hatten danach versucht, mit dem Kindervilla-Konzept eigene Einrichtungen aufzubauen. Dabei hätten sie sich selbst mit mehreren Millionen Euro verschuldet. Die Franchise-Mutter habe dagegen Existenzgründerkredite kassiert, ohne dass Einrichtungen aufgebaut worden wären. In mehreren Prozessen hätten die Kläger inzwischen Rückzahlungen erstritten.

Die beiden Dresdner Kindervillen sind laut Internetseite der Franchise Zentrale die beiden einzigen bereits laufenden Einrichtungen. Die erste in Strehlen war vor acht Jahren von Ines Eckert aufgebaut worden, von der auch das erzieherische Konzept stammt und die laut ddp 2005 bei einem Unfall starb. Für zehn weitere Einrichtungen sind Verträge unterzeichnet.

Geschäftsführerin der Franchise Zentrale ist Carina Michalke, Ehefrau von Stephan Michalke, der 2007 wegen Untreue beim Kolping-Bildungswerk Sachsen verurteilt worden war.
Von Stefan Rössel

Freie Presse Chemnitz, 12.07.2008

Krumme Geschäfte in der Kindervilla

Wie an Existenzgründung interessierte Kindererzieher um ihr Geld gebracht wurden



Foto: ddp

Dresden (ddp-lsc). Berlin, Hamburg, Stuttgart, Dortmund, Köln, Leipzig: Das seien nur einige deutsche Städte, in denen private Kindergärten der Marken "Kindervilla" und "Knirpsenparadies" entstehen, verkündet die Kindervilla Franchise GmbH in Dresden auf ihrem Internet-Portal. Sogar in Österreich stünden Kindervillen ante portas. Zu einer Veranstaltung des Deutschen Jugendinstituts in München im Juni 2008 wurde Kindervilla-Chefin Carina Michalke eingeladen, um ihr "Erfolgskonzept" vorzustellen. Doch als sie ihre Computer-Präsentation nicht bedienen konnte und ihr ein unangemeldeter Teilnehmer aus dem Publikum zu Hilfe eilte, hätte Misstrauen aufkommen müssen. Er heißt Stephan Michalke und gilt in Sachsen als schillernde Figur.

Ende 2000 hatte der Elektromonteur Michalke das Kolping- Bildungswerk Sachsen e.V. der katholischen Kirche in die Insolvenz geführt. Die Gläubigerforderungen lagen bei rund 60 Millionen Euro. In einem der größten Wirtschaftsverfahren in Sachsen brauchte die Justiz fast sechs Jahre bis zur Urteilsverkündung. Die Richterin verhängte 2007 ein mildes Urteil gegen Michalke: wegen Untreue und Vorenthaltung von Arbeitsentgelt 15 Monate auf Bewährung und eine Geldstrafe von 18 000 Euro. Michalke legte Revision ein.

2002 startete Michalke sein nächstes Geschäft: Kindervillen. Aus einem Vorzeigeobjekt "Kindervilla" in Dresden, aufgebaut durch die engagierte und angesehene Kindererzieherin Ines Eckert, wurde unter Michalke ein Franchise-System entwickelt. Gesellschafter der Kindervilla Franchise GmbH waren Michalke und Eckert. Franchise-Nehmer wurden Erzieher, die sich selbstständig machen wollten. Die Franchise-Zentrale vermittelte den

Franchise-Nehmern die Finanzierung, die den Weg zum schlüsselfertigen Kindergarten ermöglichen sollte; diese erfolgte exklusiv über die Filiale der Bank für Sozialwirtschaft (BfS) in Dresden.

Michalkes Franchise-Zentrale kassierte den größten Teil der Existenzgründerkredite. Doch die versprochenen Kindervillen wurden nicht gebaut. Die Erzieher hatten sich hoch verschuldet, erhielten aber keine Gegenleistung. Ende März 2005 trafen sich die ersten Franchise-Nehmer heimlich mit Eckert, um ihr Misstrauen gegenüber Michalke zu bekunden.

Kurz danach, am 4. April 2005, starb Ines Eckert bei einem tragischen Unfall. Als kurz danach Eckerts Ehemann ebenfalls starb, fiel die Franchise-Zentrale gänzlich Michalke zu. Als die Staatsanwaltschaft Ende 2006 gegen Michalke Anklage wegen Untreue in Sachen Kolping-Bildungswerk erhob, zog er sich aus seinem Unternehmens-Imperium zurück. Seine spätere Ehefrau Carina ist seitdem Gesellschafterin. Er tritt seither als Berater auf.

Immer wieder vermochte es Michalke, die enttäuschten Franchise-Nehmer zu vertrösten. Doch Anfang 2007 reichten die ersten von ihnen Zivilklage ein. Sie befürchteten, dass bei der Kindervilla Franchise GmbH kein Geld mehr zu holen sei, und engagierten deshalb den Leipziger Unternehmensberater Kurt Seitz. "Ich stellte fest, dass die Genehmigungen und Auszahlungen der Kredite ungewöhnlich abliefen, die Interessen der Franchise-Nehmer kaum geschützt wurden und das meiste Geld direkt an die Franchise-Zentrale floss", erinnert sich Seitz.

Das Abkassieren der Existenzgründerkredite konnte die Kindervilla Franchise GmbH aber nicht allein bewerkstelligen. Dieser Verdacht des Beraters verstärkte sich, als bekannt wurde: Der für diese Kredite zuständige Mitarbeiter der BfS war vorzeitig in den Ruhestand gegangen, um als Vorstand von Carina Michalkes Ablony AG wieder aufzutauchen.

Bundesweit hatten sich Erzieher mit insgesamt mehreren Millionen Euro verschuldet und keine Leistung der Kindervilla Franchise GmbH erhalten. Die Sachlage war klar, und die BfS sah sich gehalten einzulenken. Es kam zu einer Vereinbarung mit den Existenzgründern.

Für die Kindervilla Franchise GmbH, die einen Zivilprozess nach dem anderem gegen Franchise-Nehmer verliert, gibt es kaum eine Zukunft. In den Prozessen wird die Firma zur Rückzahlung von Franchise-Nehmer-Geldern verurteilt. Gegen die ehemalige Eckert-Kindervilla in Dresden-Mitte läuft eine Räumungsklage. Ende 2007 wurde ein Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens gegen die Kindervilla Franchise GmbH gestellt. Die Staatsanwaltschaft Dresden ermittelt gegenwärtig gegen Stephan und Carina Michalke wegen Insolvenzverschleppung im Zusammenhang mit den Kindervillen.

Doch für diese Eventualität ist vorgesorgt: Auf dem Podium beim Deutschen Jugendinstitut in München warb Carina Michalke gemeinsam mit Klaus-Peter Möhres für das Kindervilla-Franchise-Konzept. Der 61-jährige Möhres, Aufsichtsratsvorsitzender bei Frau Michalkes Ablony AG, zeichnet neuerdings als Geschäftsführer einer gemeinnützigen GmbH namens "Denk mal an Kinder". Gegenstand der Firma ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen insbesondere durch Kinderbetreuungseinrichtungen, geführt "nach dem Organisationsprinzip der Marken Kindervilla, Knirpsenparadies, Happy Learn Club". Gesellschafter dieser gemeinnützigen GmbH ist eine Stiftung "Denk mal an..." in Dresden.

Über die Hintermänner der Stiftung will sich Möhres auf Anfrage der Nachrichtenagentur ddp nicht äußern. Wer hinter Stiftungen steht, wird vom Staat streng geheim gehalten. Doch ddp

fand die Namen der Stiftungs-Vorstände heraus: Stephan Michalke (Vorsitzender) und Carina Michalke. (ddp)

Agenturen, ddp-lsc, 11:00 Uhr, 12.7.2008

Krumme Geschäfte in der Kindervilla Wie an Existenzgründung interessierte Kindererzieher um ihr Geld gebracht wurden.

Dresden (ddp-lsc). Berlin, Hamburg, Stuttgart, Dortmund, Köln, Leipzig: Das seien nur einige deutsche Städte, in denen private Kindergärten der Marken «Kindervilla» und «Knirpsenparadies» entstehen, verkündet die Kindervilla Franchise GmbH in Dresden auf ihrem Internet-Portal. Sogar in Österreich stünden Kindervillen ante portas. Zu einer Veranstaltung des Deutschen Jugendinstituts in München im Juni 2008 wurde Kindervilla-Chefin Carina Michalke eingeladen, um ihr «Erfolgskonzept» vorzustellen. Doch als sie ihre Computer-Präsentation nicht bedienen konnte und ihr ein unangemeldeter Teilnehmer aus dem Publikum zu Hilfe eilte, hätte Misstrauen aufkommen müssen. Er heißt Stephan Michalke und gilt in Sachsen als schillernde Figur.

Ende 2000 hatte der Elektromonteur Michalke das Kolping- Bildungswerk Sachsen e.V. der katholischen Kirche in die Insolvenz geführt. Die Gläubigerforderungen lagen bei rund 60 Millionen Euro. In einem der größten Wirtschaftsverfahren in Sachsen brauchte die Justiz fast sechs Jahre bis zur Urteilsverkündung. Die Richterin verhängte 2007 ein mildes Urteil gegen Michalke: wegen Untreue und Vorenthaltung von Arbeitsentgelt 15 Monate auf Bewährung und eine Geldstrafe von 18 000 Euro. Michalke legte Revision ein.

2002 startete Michalke sein nächstes Geschäft: Kindervillen. Aus einem Vorzeigeobjekt «Kindervilla» in Dresden, aufgebaut durch die engagierte und angesehene Kindererzieherin Ines Eckert, wurde unter Michalke ein Franchise-System entwickelt. Gesellschafter der Kindervilla Franchise GmbH waren Michalke und Eckert. Franchise-Nehmer wurden Erzieher, die sich selbstständig machen wollten. Die Franchise-Zentrale vermittelte den Franchise-Nehmern die Finanzierung, die den Weg zum schlüsselfertigen Kindergarten ermöglichen sollte; diese erfolgte exklusiv über die Filiale der Bank für Sozialwirtschaft (BfS) in Dresden.

Michalkes Franchise-Zentrale kassierte den größten Teil der Existenzgründerkredite. Doch die versprochenen Kindervillen wurden nicht gebaut. Die Erzieher hatten sich hoch verschuldet, erhielten aber keine Gegenleistung. Ende März 2005 trafen sich die ersten Franchise-Nehmer heimlich mit Eckert, um ihr Misstrauen gegenüber Michalke zu bekunden.

Kurz danach, am 4. April 2005, starb Ines Eckert bei einem tragischen Unfall. Als kurz danach Eckerts Ehemann ebenfalls starb, fiel die Franchise-Zentrale gänzlich Michalke zu. Als die Staatsanwaltschaft Ende 2006 gegen Michalke Anklage wegen Untreue in Sachen Kolping-Bildungswerk erhob, zog er sich aus seinem Unternehmens-Imperium zurück. Seine spätere Ehefrau Carina ist seitdem Gesellschafterin. Er tritt seither als Berater auf.

Immer wieder vermochte es Michalke, die enttäuschten Franchise-Nehmer zu vertrösten. Doch Anfang 2007 reichten die ersten von ihnen Zivilklage ein. Sie befürchteten, dass bei der Kindervilla Franchise GmbH kein Geld mehr zu holen sei, und engagierten deshalb den Leipziger Unternehmensberater Kurt Seitz. «Ich stellte fest, dass die Genehmigungen und Auszahlungen der Kredite ungewöhnlich abliefen, die Interessen der Franchise-Nehmer kaum geschützt wurden und das meiste Geld direkt an die Franchise-Zentrale floss», erinnert sich

Seitz.

Das Abkassieren der Existenzgründerkredite konnte die Kindervilla Franchise GmbH aber nicht allein bewerkstelligen. Dieser Verdacht des Beraters verstärkte sich, als bekannt wurde: Der für diese Kredite zuständige Mitarbeiter der BfS war vorzeitig in den Ruhestand gegangen, um als Vorstand von Carina Michalkes Ablony AG wieder aufzutauchen.

Bundesweit hatten sich Erzieher mit insgesamt mehreren Millionen Euro verschuldet und keine Leistung der Kindervilla Franchise GmbH erhalten. Die Sachlage war klar, und die BfS sah sich gehalten einzulenken. Es kam zu einer Vereinbarung mit den Existenzgründern.

Für die Kindervilla Franchise GmbH, die einen Zivilprozess nach dem anderem gegen Franchise-Nehmer verliert, gibt es kaum eine Zukunft. In den Prozessen wird die Firma zur Rückzahlung von Franchise-Nehmer-Geldern verurteilt. Gegen die ehemalige Eckert-Kindervilla in Dresden-Mitte läuft eine Räumungsklage. Ende 2007 wurde ein Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens gegen die Kindervilla Franchise GmbH gestellt. Die Staatsanwaltschaft Dresden ermittelt gegenwärtig gegen Stephan und Carina Michalke wegen Insolvenzverschleppung im Zusammenhang mit den Kindervillen.

Doch für diese Eventualität ist vorgesorgt: Auf dem Podium beim Deutschen Jugendinstitut in München warb Carina Michalke gemeinsam mit Klaus-Peter Möhres für das Kindervilla-Franchise-Konzept. Der 61-jährige Möhres, Aufsichtsratsvorsitzender bei Frau Michalkes Ablony AG, zeichnet neuerdings als Geschäftsführer einer gemeinnützigen GmbH namens «Denk mal an Kinder». Gegenstand der Firma ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen insbesondere durch Kinderbetreuungseinrichtungen, geführt «nach dem Organisationsprinzip der Marken Kindervilla, Knirpsenparadies, Happy Learn Club». Gesellschafter dieser gemeinnützigen GmbH ist eine Stiftung «Denk mal an...» in Dresden.

Über die Hintermänner der Stiftung will sich Möhres auf Anfrage der Nachrichtenagentur ddp nicht äußern. Wer hinter Stiftungen steht, wird vom Staat streng geheim gehalten. Doch ddp fand die Namen der Stiftungs-Vorstände heraus: Stephan Michalke (Vorsitzender) und Carina Michalke.

ddp/mdr/hoe
121100 Jul 08

DNN - Dresdner Neueste Nachrichten, 27.6.2008

Streit um Kindervilla: Urteil im Juli Über die Räumungsklage gegen die Dresdner Kindervilla auf der Basteistraße am Großen Garten wird das Landgericht Dresden am 18. Juli ein Urteil fällen.

Hintergrund des Streits sind Mieteinnahmen aus dem Betrieb der Kita, die die Kölner Bank für Sozialwirtschaft einfordert. Die hatte der 2005 verstorbenen Gründerin der Kindervilla Dresden GmbH, Ines Eckert, 2002 einen Millionenkredit eingeräumt und steht zur Sicherung des Anspruchs mit im Grundbuch der Immobilie auf der Basteistraße. Die Bank beansprucht die Mieteinnahmen zur Tilgung des Kredits – die Gegenseite hält den Anspruch für unbegründet.

Sollten die Richter der Räumung stattgeben, will die Bank neue Betreiber suchen.

Zwangsverwalter Gunter Tarkotta würde für den Fall mit Stadt und Regierungspräsidium sprechen. Der Jurist erklärte gestern gegenüber DNN, es gebe bereits mehrere Interessenten. Er rechne jedoch damit, dass der Fall vor dem Oberlandesgericht landet und erst im Herbst entschieden wird.

bast

DNN - Dresdner Neueste Nachrichten, 26.6.2008

Räumungsklage gegen Dresdner Kindervilla Heute Verhandlung am Landgericht / Bank sucht offenbar neuen Betreiber für die Basteistraße 20 Die Dresdner Kindervilla hat einen guten Ruf. Viele Eltern schätzen die Kinderbetreuung rund um die Uhr, auch wenn sie dafür teilweise 700 Euro und mehr im Monat hinblättern müssen. Eine Mutter, die ihre Kinder noch bis vor kurzem dort betreuen ließ, erklärte gegenüber DNN. „Der Service ist toll. Wenn der damals weggebrochen wäre, hätte ich nicht gewusst, wie ich meine Arbeit organisieren sollte. Nicht zu reden davon, wie gern meine Tochter in die Villa gegangen ist. Für sie wäre es wohl noch schlimmer gewesen“.

Die Frage, ob der Rund-um-die-Uhr-Service für die über 50 Knirpse auch künftig in der Basteistraße angeboten wird, könnte sich schon heute entscheiden. Denn heute verhandelt das Landgericht Dresden zum zweiten Mal über die Räumungsklage gegen die Betreiber und die Eigentümer der Kindervilla. Hintergrund ist ein Kredit von knapp einer Million Euro bei einer Kölner Bank, der schon länger nicht mehr bedient wird. Die Bank fühlt sich hingehalten. Sie will die Villa räumen lassen.

Zur Geschichte: Nach der Millionenpleite (2001) des Ursprungsträgers – des Kolping Bildungswerkes Sachsen – hatte die 2005 tödlich verunglückte Unternehmerin Ines Eckert die Kinderbetreuung ganz neu aufgezogen. Sie war von ihrer Idee so überzeugt, dass sie die Kindervilla 2002 als Franchise-Unternehmen auf den Markt warf. Ziel: Kindervillen mit 24-Stunden-Service für jeden, der es sich leisten kann, in mindestens 28 Großstädten bundesweit. Für kleinere Ansprüche wurde das „Knirpsenparadies“ franchisefähig konzipiert. Auch das lief prima. Um die Kinderbetreuung vom Franchise-Geschäft zu trennen, gibt es neben der „Kindervilla Dresden GmbH“ auch die „Kindervilla Franchise GmbH“. Und eben Franchisenehmer – zwei in Dresden (neben der Villa am Großen Garten noch eine am Moritzburger Weg in Klotzsche), weitere quer über die Republik. Soviel zum Erfolg.

Als Ines Eckert 2002 ihre Franchise-Idee in die Tat umsetzte, ging das nicht ohne Geld. Sie holte die für soziale Projekte bekannte Kölner „Bank für Sozialwirtschaft“ mit ins Boot. Um den Kredit abzusichern, steht die Bank für die Kindervilla auf der Basteistraße mit im Grundbuch.

Heute, drei Jahre nach dem Tod von Ines Eckert, sollen sich die Kreditschulden der Nachfolger noch auf deutlich über eine halbe Million Euro belaufen. Bedient wurden sie nach DNN-Recherchen bis Ende 2006. Seitdem ist die Bank beunruhigt. Als in Guben im Februar 2007 ein neues Franchiseprojekt vertagt wurde, geschah dies, „weil die Hausbank alle Konten gesperrt“ hatte. So zitierte die Lausitzer Rundschau den damaligen Prokuristen und heutigen Geschäftsführer der Kindervilla GmbH. Inzwischen sind nicht nur in Guben, sondern auch in anderen Städten Projekte geplatzt – unter anderem eins in Leipzig. Die dortige Franchisenehmerin streitet sich derzeit mit der hiesigen Franchise GmbH vor dem Oberlandesgericht Dresden um die Rückzahlung von 50000 Euro. Weitere 150000 Euro sind in einem ähnlich

gelagerten OLG-Fall strittig, bestätigte OLG-Sprecherin Katrin Haller.

Und nun noch die Räumungsklage vor dem Dresdner Landgericht. Die Bank, die wie berichtet für die Immobilie an der Basteistraße mit im Grundbuch steht, hat das Objekt nach vielen erfolglosen Einigungsversuchen Ende 2007 unter Zwangsverwaltung gestellt. Ziel: Die laufenden Mieteinnahmen sollten zur Tilgung des Kredits direkt an sie und nicht an die Franchise GmbH oder die Kindervilla GmbH gezahlt werden. Diese Versuche schlugen fehl. Im Ergebnis wird nun gegen alle Beteiligten auf Räumung geklagt, bestätigte Annette Wetzels vom Landgericht Dresden.

Von der Klage betroffen ist auch die Franchise-Nehmerin, die die Einrichtung auf der Basteistraße seit Mai 2005 betreibt. Mit ihren Mitarbeitern betreut sie gut 50 Kinder im Alter von acht Wochen bis zu 13 Jahren – arbeitet gut mit den Eltern zusammen, hat diverse Zusatzangebote im Programm. Was werden soll, wenn das Gericht die Räumung anordnet, dazu wollte sie gegenüber DNN nicht Stellung nehmen. Ebenso wenig die Chefin der Franchise GmbH. Deren Anwalt jedoch teilte schriftlich mit, „er sehe keinen rechtlich nachvollziehbaren Grund für die Zwangsverwaltung dieses Objektes“. Eine Räumung stehe nicht bevor, man streite lediglich darum, wer Hauptmieter der Räumlichkeiten ist. Und mehr könne er mit Blick auf das laufende Verfahren nicht sagen.

Bei der heutigen Verhandlung am Landgericht Dresden wird nun vielleicht erhellt, wer an wen Miete zahlt und wie die Bank an ihr Geld kommt. Doch entscheidend ist wohl, dass die Bank mit dem Thema „Kindervilla“ offenkundig durch ist. Zum Vorwurf des Anwalts der Franchise GmbH, der Bank sei „der Betrieb der Kindereinrichtung offenbar unwichtig“, hieß es aus Köln: Niemandem liege etwas an einer Schließung. Aber man hoffe auf einen Betreiber, der seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Die betroffenen Eltern sind aufgeschreckt: „Wenn die zumachen, das wäre eine Katastrophe!“
Barbara Stock

Recklinghauser Zeitung, 01.03.2008:

Profit-Maschine Kinderbetreuung

Franchise-System „Knirpsenparadies“ in Grullbad ist geplatzt / Kirchengemeinde verzweifelt an Pachtvertrag

VON THOMAS EIKENS

BAUMSTRASSE. Der Traum vom eigenen Kindertergarten ist geplatzt, das Projekt „Knirpsenparadies“ an der Baumstraße gescheitert. Zurück bleiben zwei desillusionierte Frauen, die in einem Franchise-System den Sprung in die Selbstständigkeit wagen wollten. Das drehbuchreife Drama trägt den Titel: „Kinder als Geschäftsidee“.

Ein Franchise-Unternehmen im Dresdener Elbcenter an der Leipziger Straße 118 führt Rechte. Franchise bedeutet, dass Lizenzen für Geschäftsideen vergeben werden. Der Franchise-Geber lässt sich das bezahlen, es geht um viel Geld.

Um große Summen geht es auch bei der Profit-Maschine Kinderbetreuung. Führungs-käfte in der Dresdener Franchise-Zentrale sind in Sachsens Landeshauptstadt bekannt. Einer der Akteure: Stephan Michaelke. Er verhandelte in Recklinghausen im Vorfeld der „Knirpsenparadies“-Gründung im ehemaligen Paul-Gerhardt-Helm mit Jugendamt und evangelischer Kirchengemeinde Süd. Michaelke war Chef des Kolping-Bildungswerkes Sachsen (KBWS) – dessen Pletle mit Millioneneschaden und dem Verlust der Hälfte von 1.200 Arbeitsplätzen sorgte im Dezember 2000 in Sachsen für ein Beben. Erst sechs Jahre



Hier bleibt kein Kind im Regen stehen“ – mit Slogans wie diesem wirbt die „Knirpsenparadies-Zentrale. An der Baumstraße liegt das Projekt brach. Die Franchise-NehmerInnen sind desillusioniert und die Kirchengemeinde Süd sieht kein Geld. —FOTO: NOWACZYK

tenzgründernessen geworben wird: „Knirpsenparadies“, „Kindervilla“, „Happy Learn Club“.

Von „Kindervillen“, Expansionsplänen und dem Kolping-Bildungswerk Sachsen

Die Franchise-Zentrale in Dresden wirbt im Internet mit „Knirpsenparadies“ in Ascherleben, Bad Hersfeld, Bautzen, Corbus, Erfurt, Guben, Meißen, Neustadt (Weinstraße), Recklinghausen, Sindelungen. Angaben darüber, wie viele Einrichtungen tatsächlich laufen, werden nicht gemacht. Das Dresdener Unternehmen wird zudem mit einer Vielzahl künftiger Standorte und abgeschlossener Franchise-Verträge, auch in Polen und Österreich.

Das „Knirpsenparadies“ (Einsitzgebühren 25.000 Euro) ist die kleinere Variante des Franchise-Mo-dells „Kindervilla“ (100.000 Euro). „Happy Learn Club“ ist ein Aufbau-Modell, für das zusätzlich eine Franchise-Lizenz gekauft werden kann. Als Referenz-Projekt wird die „Kindervilla“ Dresden präsentiert. Sie wurde als Einrichtung in Träger-schaft des Kolping-Bil-dungswerks Sachsen (KBWS) gegründet. Nach

schau“ berichtete am 28. Juli 2007 unter der Überschrift „Dramatik im Franchise-Unternehmen verzögert Kita-Pla-ne“, dass „Einwanderungs-

der Insolvenz des KBWS wurde daraus die Kindervilla Dresden GmbH, die Geschäftsführerin Ines Eckert erhielt in der Folge Auszeichnungen für ihre Geschäftsidee. Ab September 2002 gab es die „Kindervilla“ auch als Franchise-Konzept. 2004 folgte das kleinere „Knirpsenparadies“ für Städte ab 25.000 Einwohner.

Nach der Pletle des KBWS arbeitete dessen ehemalige Chef-Stephan Michaelke als Unternehmensberater und stieg bei der „Kindervilla“ ein.

Im April 2005 verunglückte die „Kindervilla“-Gründerin Ines Eckert bei einer Feier im Schloss ihres Geschäftspartners Michaelke tödlich. Die Polizei stieß bei den Ermittlungen nach dem Sturz von einer Treppe auf keinerlei Hinweise auf eine Straftat. Trotz des tragischen Todes der „Kindervilla“-Gründerin expandierte die Franchise-Firma weiter. Der Baustein „Happy Learn Club“ kam als Vorschul-Bildungsmodell hinzu. Aktuell ist Michaelkes Frau Carolina Maria Geschäftsführerin des Franchise-Unternehmens in Dresden.

lung. Für ihn hat die Franchise-Zentrale in Dresden nichts mit den „Knirpsenparadies“-Fällen in Recklinghausen, und Guben zu tun. Dies

Verlust der Hälfte von 1.200 Arbeitsplätzen sorgte im Dezember 2000 in Sachsen für ein Beben. Erst sechs Jahre später, im November 2006, wurde Michalke und zwei weiteren KBWS-Managern am Landgericht Dresden der Prozess gemacht: Vorwurf: Insolvenzverschleppung, Betrug, Untreue, Steuerhinterziehung. Seit 2004 war die 154 Seiten starke Anklageschrift fertig, doch die Wirtschaftskammer überlastet. Im Sommer 2007 wurde Michalke wegen Untreue und Vorhalten von Arbeitsentgelt in 275 Fällen zu einer Bewährungsstrafe von 15 Monaten verurteilt. Er hat Revision beantragt, das Verfahren ist noch anhängig.

Zurück zur „Geschäfts-Idee Kind“. Das Dresdener Franchise-Unternehmen hat mehrere Systeme im Angebot, für die im Internet und bei Exis-

tenzündern gemessen geworden wird: „Knirpsenparadies“, „Kindervilla“, „Happy Learn Club“.

In Recklinghausen wollten eine Erzieherin und eine Industriefachfrau auf das Konzept „Knirpsenparadies“ setzen. Die Frauen nahmen Kredite auf: für die Franchise-Einstiegsgebühr von 25 000 Euro und zur Finanzierung weiterer Kosten, etwa für die Ausstattung nach einem Leasing-Mo- dell. Bei der Suche nach „Paradies“-Räumen stieß das Duo auf das Paul-Gerhardt-Heim an der Baumstraße: 500 Quadratmeter Fläche auf drei Etagen. Die evangelische Gemeinde Süd suchte einen neuen Nutzer aus dem kirchennahen oder sozialen Bereich, rat Haus und Grundstück auf Erbpachtbasis ab.

Die beiden „Knirpsenparadies“-Initiatoren gründeten eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GmbH). Im Sommer 2007 sollte der Kindergarten öffnen: mit flexiblen und am Elternbedarf orientierten Betreuungszeiten, mit einem Wellness-Bereich, Yoga-Raum, Sauna und einem Zahlengarten. Ein „Kneipp“-Kindergarten sollte entstehen, in dem acht Mitarbeiterinnen 60 Mädchen und Jungen betreu- en. Das Landjugendamt erteilte im Juni 2007 dem Kindergarten die vorläufige Betriebslaubnis. Dann platzte der Traum: An der Baumstraße tat sich nichts mehr. Pritz- lich wurden Kredite eingefroren. Erst in der Zentrale, dann bei der GbR.

Zurück blieben Eltern, die sich bereits auf Wartelisten eingetragen hatten. Die evangelische Gemeinde läuft Geld hinterher, muss hinnehmen, dass das Grundstück an der Baumstraße zusehends verlor- tert. Bürger sprechen bereits von einem Schandfleck. Vor Ablauf eines Jahres kommt die Gemeinde nicht aus dem Pachtvertrag und an Haus und Grund heran, ein Rechtsan- walt hat für die Kirche ein Zwangsvollstreckungsverfahren wegen Zahlungsverzö- gerungen eingeleitet. Es geht um die Pacht, aber auch um Strom- und Energiekosten

in mehrstelliger Höhe. Über die aktuelle Situation in Recklinghausen findet sich in den Internet-Auftritten der Franchise-Zentrale nichts, der Standort ist dort weiter präsent. Das gilt auch für andere betroffene „Kinderparadies“-Projekte. So etwa in den neuen Ländern, z.B. in Guben. Die „Lausitzer Rund-

Wellness und Yoga-Raum

schau“ berichtete am 28. Juli 2007 unter der Überschrift „Dramatik im Franchise-Unternehmen verzögert Kita-Pla- ne“, dass „Finanzierungs- schwierigkeiten, die aus der Kreditituation der Kinderparadies-Franchise-Zentrale in Dresden resultieren“, Grund für Verzögerungen seien. Gesprächspartner der „Rundschau“, Prokurist Udo Uebelginn. Er ist zugleich Geschäftsführer der im Novem- ber 2006 eigens gegründeten „KIG Recklinghausen GmbH“ (Kindervilla-Investoren-Gesellschaft). Die Firma für Grundstücks- und Gebäude- verwaltung hat das Gelände an der Baumstraße gepachtet. Sie hat ihren Firmensitz – ebenso wie die „KIG Guben“ – in Dresden: Elbcenter, Leipziger Straße 118.

Gegenüber der **RECKLINGHAUSEN ZEITUNG** bezog gesell- tern Stephan Michalke Stellung: Für ihn hat die Franchise-Zentrale in Dresden nichts mit den „Knirpsenparadies“-Pächtern in Recklinghausen und Guben zu tun. Dies sei Sache der KIG. Die Misere erklärt Michalke so: „Durch den Tod eines Gesellschafters wurden Kredite eingefroren.“ Die GbR des „Knirpsenparadieses“ in Recklinghausen könne ja den Franchise-Vertrag zurückgeben. „Aber das scheint kaum möglich, weil GbR und Bank Rechtsanwalte eingeschaltet haben.“ Das Franchise-Unternehmen, so Michalke weiter, habe nie in der Pflicht gestanden, das Haus an der Baumstraße umzubauen oder zu renovieren. Dass die „Knirpsenparadies“-Zentrale weiter mit dem Standort RE wirbt und Franchi- se-Nehmer sucht, ist für den Unternehmenssprecher kein Widerspruch: „Theore- tisch kann es weitergehen.“